

Dr.med. Ursula Davatz

5.9.2009

ADHS und Erziehung

[Audio](#)

[00:00:00.000] - Speaker 1

Ich möchte Sie herzlich begrüßen. Ich habe mich auf diesen Tag gefreut, Ihnen etwas aus meiner 40jährigen Erfahrung im Umgang mit ADHS erzählen. Das Thema heißt ja ADHS zu dürfen. Und Erziehung. Ich bringe zuerst ein paar Prinzipien. Dann dürfen Sie sehr gerne Fragen stellen. Sie dürfen auch Zwischendurch Fragen stellen, wenn Sie etwas nicht verstehen. Schön wäre es, wenn wir noch eine Fallsupervision machen könnten. Also, dass Sie einen Fall bringen, anhand dessen wir dann schauen, wie man das anwenden kann. Als erstes sage ich ganz klar ADHS und ich trenne es jetzt. Adhs und ADS. Es wird allgemein noch nicht immer getrennt, aber man schätzt es eigentlich. Sie haben Gemeinsamkeiten, aber sie haben auch Unterschiede. Ads und ADS sind keine Krankheiten. Von mir aus müsste man es herausnehmen aus der Diagnose. Denn es sind lediglich Neurotypen. Genetisch vererbte Persönlichkeitstypen. Diese Persönlichkeitstypen merkt man schon ab einem halben Jahr. Es gibt es Untersuchungen des National Institute of Mental Health in Amerika, wo sie Untersuchungen über mehrere Jahre hinweg gemacht haben. Und die Kinder sind schon ab einem halben Jahr unterschiedlich. Ich stelle diese beiden Neurotypen zusammen mit Extravertiert und Introvertiert. Diese Neurotypen hat man schon lange in der Psychologie kategorisiert.

[00:01:34.830] - Speaker 1

Man hat sie aber nie mit ADHS und ADS zusammen. Ich sage, ADHS ist der extrovertierte Neurotyp und ADS ist der introvertierte Neurotyp. Da kommen noch viele Dinge dazu. Die Genetik macht ganz viel Fortschritt. Seit wir unser Genom auflösen können, schaut man alles immer mehr an. Da gibt es genetische Kohortenstudien, die mir auf eine Art Recht geben. Das heißt, in den genetischen Kohortenstudien sind Schizophrenie, manisch depressiv, schwere Depression, Autismus und ADHS alle den gleichen veränderten Genlocus. Jetzt kommt noch Essstörung dazu. Die soziale oder antisoziale Persönlichkeit könnte man auch dazu tun. Das sind die, die im Gefängnis landen. Das sind alles ADEISler oder viele davon. Man könnte noch Borderline Persönlichkeitsstörungen dazu tun. Man könnte auch somatische Dinge dazu tun. Ich beobachte das natürlich immer in der Familie. Und dadurch, dass ich immer drei Generationen Familie aufnehme, sehe ich es dann ja. Der Vater ist impulsiv und Alkoholiker. Richard Ridinger hat ja das Buch "ADHS und Sucht" geschrieben. Ich habe das Buch «Adeas und Schizophrenie». Dort habe ich es nur in Bezug auf die Schizophrenie angeschaut. Aber im klinischen Alltag schaue ich natürlich, was alles zusammenhängt. Und von dort her sage ich, man kann nicht sagen, es ist eine Komorbidität, also zwei Krankheiten, ADHS und Depression.

[00:03:21.160] - Speaker 1

Es ist immer eine Folgekrankheit. Also alle die psychiatrischen Diagnosen sind eigentlich Folgekrankheiten. Ich sage nicht, es gibt niemanden, der psychisch krank ist, der kein ADHS hat. So absolut bin sicher nicht so absolut. Aber auch die Statistik sagt, 80 Prozent der Erwachsenen, die ADHS feststellen, haben eine zusätzliche Krankheit. Ich sage zusätzlich, das ist eigentlich falsch. Sie haben eine Folgekrankheit. 20% oder 25 bis 20% kommen durchs Leben ohne ADHS.... In jegliche

psychiatrische Hilfe. Das zeigt ja auch, dass es nicht einfach eine Krankheit ist, der behandelt werden muss. In der Medizin, in der Psychiatrie wird es aber immer als Krankheit angeschaut. Dann ist die Vorstellung, man müsse es mit Medikamenten behandeln, und dann sei alles gelöst. Dabei behandelt nur ein Symptom, die Medikamente, die wir verwenden, also Ritalin und alle anderen Stimulantien, zum Teil Antidepressiva, nur ein Symptom. Die behandeln nur die Hyperaktivität, d.h. Nur die Aufmerksamkeitsstörung. Also das A. Die Krankheit ist eigentlich schon reaktiv und ist natürlich auch persönlichkeitsgerecht. Die ADH Essler brauchen viel Bewegung. Wenn man sie daran hindert, geht es ihnen schlecht. Wenn man ein Rennrohr ins Stall stellt und es darf nicht rennen, geht es ihm auch schlecht. Es wird krank.

[00:05:03.610] - Speaker 1

In diesem Sinne sage ich ganz klar, es ist die Interaktion mit dem Umfeld, das schlussendlich zu einer Krankheit führt. In der Psychiatrie, in der Schizophrenieforschung, in der ich mich immer interessiert habe, hat man immer diskutiert, Nature versus Nurture. Und in der Psychiatrie haben sie bei der Schizophrenie immer nach dem genetischen Faktor gesucht. Also das muss doch genetisch bestimmt sein, sonst wäre das nicht so schwierige Krankheit. Und eine Zeit lang hat man dann gesagt, es ist alles genetisch, dann hat man die genetischen Studien gemacht, Zwillingsstudien, Adoptivstudien. Von daher kam die Familientherapie und da hat man gesagt, es sei nur die Nurture, das wäre das Umfeld. Wenn das Umfeld entsprechend ist, dann gibt es eine Schizophrenie. Und ich sage es ist beides. Es ist immer Nature and Nurture. Aber wenn das Umfeld, das Beziehungsumfeld, Familie, Schule und das übrige Umfeld, wenn das sich ungeschickt verhält gegenüber den ADS Kindern und ADHS Kindern, dann läuft es schief. Dann ist man schlussendlich eine Krankheit. Und in diesem Sinn ist es für mich ganz, ganz wichtig, dass wir eigentlich Umfeldberatung machen. Und noch schnell aus der Schizophreniestudie, also man hat Kinder von schizophrenen Müttern genommen und die haben ungefähr 25% die Chance, dass sie schizophren werden.

[00:06:34.940] - Speaker 1

Und dann hat man auch gesehen, wenn man die Kinder von schizophrenen Müttern in Familien hat, die völlig normal funktionierten, dann sind sie mehr gesund geblieben als solche, die von nicht schizophrenen Müttern oder Vätern waren. Also dort hat das Umfeld eigentlich mehr durchgedrückt. Das sind Studien von Thiernary, die ich auch in meinem Buch «Adler sind Schizophrenie» zitiert habe. Also, es ist «Nature and Nurture». Und die Genetiker wollen die Gene verändern, aber da sind wir weit weg davon. Das ist auch viel zu kompliziert. Es sind viele verschiedene Gene, die hier beeinflussen. Es ist ein Gen locus, also es ist nicht einfach ein Gen. Und von dort her können wir als Helfer eigentlich nur das Umfeld verändern. Mit der Natur müssen wir uns abfinden. Das heisst, wir müssen möglichst persönlichkeitsgerecht mit diesen Kindern umgehen. Und an sich wäre es natürlich wichtig, dass man das schon im Kindesalter macht. Die Psychiatrie müsste die Kinderpsychiatrie immer das Umfeld beraten und das Umfeld so gestalten, dass das Kind sich.

[00:07:57.810] - Speaker 2

Gesund entwickeln kann. Das ist ein grosser Manko.

[00:08:12.500] - Speaker 1

Ich merke.

[00:08:15.580] - Speaker 2

Dass es immer zu wenig Angebot ist. Es gibt ja die Gruppen im Spital Aarau, Aarau ist nicht badefrei.

[00:08:29.390] - Speaker 1

Ich habe ein paar.

[00:08:31.690] - Speaker 2

Erwachsene, die wirklich Gäsche und.

[00:08:35.220] - Speaker 1

Vogelkrankheiten.

[00:08:36.700] - Speaker 2

Haben. Dann musste man so weit suchen, wo man die Person hinunter bringt, um zuerst herauszufinden, was los ist. Ich weiss. Ich habe schon ein paar.

[00:09:16.920] - Speaker 1

Tipps, aber es sind schnell immer alle voll. Eigentlich müsste es jeder Psychiater können. Nicht alle Psychiater sind gewohnt im Umgang mit ADHS. Man muss immer fragen, ob sie sich bei ADHS kennen. Sie können bei der LPOS oder bei ADHS20+ fragen. Sie machen auch Leihenberatung. Oft sind Leihen, die ADHSler sind, bessere Berater als irgendwelche Ärzte, die keine Ahnung von ADHS haben. Oder sie schauen nur als Kranken anschauen und einfach nur Medikamente geben. Und die glauben an Medikamente. Man gibt den Erwachsenen Ritalin. Das kann helfen, eine Prüfung zu bestehen. Aber punkto Umgang im Leben hilft das nicht. Man gibt ihnen auch Antidepressiva, also SSRI. Die machen, dass man dickere Haut hat und weniger empfindlich ist. Aber man hat immer noch kein Handwerkzeug, um sich umzugehen. Ja, es stimmt. Es ist überall Mangel. Man schaut es eigentlich, wie soll ich sagen, immer von der falschen Seite an. Man sagt, es sei eine Krankheit. Sobald man sagt, man sei eine Krankheit, haben die Leute das Gefühl, man habe einen Mangel, man sei schlecht. Dabei ist es ein Persönlichkeitstyp. Als Erstes müssen sie lernen, mit ihrer Persönlichkeit umzugehen. Man kann nur lernen, mit sich umzugehen, wenn man es akzeptiert. Vom Neurotyp zum Persönlichkeitstyp.

[00:10:58.770] - Speaker 1

Meine Idee wäre, darum will ich auch..... Von der Prävention beim Bund vorsprechen..... Dass man die Eltern berät, dass sie mit den Kindern besser umgehen können, sodass sie ein besseres Umfeld haben, in dem sie wachsen können, in dem sie lernen, mit sich umzugehen. Wenn man sie dort immer schon falsch behandelt, dann müssen sie im Erwachsenenalter lernen, mit ihrem Emotionsausbruch umzugehen. Das ist dann immer beschämend. Für das Kind wäre es eigentlich noch nicht beschämend.

Aber für die Erwachsenen ist es dann. Man kommt erst rein, wenn sie so erwachsen sind. Dann gehen sie ins DBT und all die verschiedenen Verhaltenstherapien. Die Verhaltenstherapie schafft immer darauf hin, dass man lernt, mit seinen Emotionen umgeht. Die Gruppe in Aaren macht das. Ich habe eine Patientin, die länger zu mir kam. Sie geht auch in diese Gruppe. Das ist schon gut. Aber es hat nicht genug. Das stimmt.

[00:12:17.780] - Speaker 2

Ja.

[00:12:21.720] - Speaker 1

Das ist mager. Ja, ja. Aber man kann es immer versuchen. Vielleicht müsste man sogar an den Kanton gelangen und sagen, sie müssten eine an, die ich mal begleitet habe.

[00:12:20.730] - Speaker 2

Ich habe mal gesucht, ADHS für Erwachsene. Sie ist dann erschienen. Von Bremgarten nach Baden. Sie ist dann erschienen. Ich weiss nicht mehr, was sie genau gesucht hat. Für später mal für Beratung. Und dann habe ich schon irgendwie...

[00:12:20.660] - Speaker 1

Ja, ist mager. Aber man kann es immer probieren. Sie mussten einen Umfrag machen, wer mit ADHS umgehen kann. Also, dass sie eine zentrale Informationsstelle haben. Denn jetzt ist es zufällig. Früher war es noch viel schlimmer. Elbos, die Eltern von damals POS Kindern, das waren die Einzigen, die wussten, wer, wer, wie das kann.

[00:12:59.630] - Speaker 2

Gibt es dann auch Selbsthilfegruppen?

[00:13:02.820] - Speaker 1

Gibt es auch, gibt.

[00:13:05.680] - Speaker 2

Es auch. Es gibt.

[00:13:07.280] - Speaker 1

Es wollten Eltern bei mir im Büro eine Selbsthilfegruppe von der Elbos machen. Wir sind dann aber in Baden in einem anderen Saal. Ich weiss nicht, ob es das Gleiche, Eltern von ADHS Kindern, waren die Einzigen, die wussten.

[00:13:07.040] - Speaker 2

Wo das ist.

[00:13:06.430] - Speaker 1

Gibt es noch gibt. Da müssen wir die LBOS anfragen. Und wenn wir auch anfragen könnten, wäre es SFG ADHS. Also die Schweizerische Fachgesellschaft ADHS. Eigentlich müssten die auflisten... Ja, dort sind alles Leute drin, die es können. Aber die müssten die Liste zur Verfügung stellen.

[00:13:40.660] - Speaker 1

Natürlich. Nein, Schule. Habe ich so viel angeboten, ich habe eine Ausbildungsinstitution habe ich so viele Angeboten, dass ich jemanden anboten will. Die haben.

[00:13:52.240] - Speaker 2

Mich alle abgelehnt.

[00:13:54.570] - Speaker 1

Einzelne Lehrer habe ich sehr beraten. Ben Sturji habe ich gelernt. Ich habe in anderen Schulen beraten. Über die Prävention des AGS, also Arthrose Gesellschaftssucht, habe ich Schulen beraten. Aber wenn ich an die Ausbildungsinstitutionen und Weiterbildungsinstitutionen ging, haben sie alle abgebrochen. Vielleicht habe ich nicht lange genug gestört. Wie lange ist.

[00:14:19.720] - Speaker 2

Das her?

[00:14:22.160] - Speaker 1

Zwei Jahre. Sicher? Ja. Das ist.

[00:14:27.340] - Speaker 2

Ein.

[00:14:29.240] - Speaker 1

Riesiges Manko. Ein riesiges Manko.

[00:14:35.680] - Speaker 3

Ein riesiges Manko. Okay, gut.

[00:14:42.920] - Speaker 1

Okay.

[00:14:45.520] - Speaker 3

Ja.

[00:14:49.760] - Speaker 1

Ich.

[00:14:53.740] - Speaker 3

Weiss. Ja. Okay, sehr gut. Sehr gut.

[00:15:14.320] - Speaker 1

Sehr gut.

[00:15:22.830] - Speaker 3

Ja, beides.

[00:15:24.300] - Speaker 1

Ja. Dann würden sie das mal zur Verfügung stellen, diese Selbsthilfegruppe. Und da können wir noch SFG ADI, das können wir auch noch anfragen. Dort sind mehr Fachleute, also Ärzte. Aber solange die Ärzte eben als Kranken da schauen, macht es immer noch ein bisschen schwierig. Aber immerhin, sie können trotzdem besser.

[00:15:53.490] - Speaker 3

Damit umgehen.

[00:15:57.340] - Speaker 1

Ja, ja. Ja. Ja.

[00:16:02.120] - Speaker 2

Und ich.

[00:16:08.120] - Speaker 1

Kann auch noch sagen, früher hat man ja gesagt, das wächst sich aus, mit 20 ist das alles weg, und heute weiss man, es ist ein Neurotyp, der bleibt, das Hirn bleibt so, man lernt aber besser damit umgehen. Es ist eben kein Kranker, es ist auch nicht nur ein Entwicklungsrunder, sondern es bleibt. Und in dem Sinn muss man ja lernen, besser damit umzugehen.

[00:16:30.000] - Speaker 2

Aber es wäre ja eine Traumvorstellung gewesen, von mir, wenn man fragte, wieso.

[00:16:37.420] - Speaker 1

Nicht überhaupt. Natürlich, das ist auch meine Idee. Die Hotas sollten es unbedingt anbieten. 90% von von der Familien, die Kinder schickt, sind ADHS Kinder. Also wir sind eine ADHS Institution. Und ja, das ist klar. Es hakeln Familien, die Eltern auch diagnosen wollen. Ja, das wollte ich auch sagen. Die Eltern lesen irgendetwas, hören dann etwas, am Radio oder so. Oder am Fernsehen und dann sagen sie, «ah, das bin ja ich», und dann gehen sie abklären. Dann wird sehr teuer abgeklärt mit Neurotest und weiss ich was alles. Ist ja schön und gut. Und dann ist fertig. Und dann ist fertig. Und das nützt überhaupt nichts. Also ich mache keinen einzigen Test. Ich mache es einfach aus der Anamnese. Ich mache die drei Generationen. Ich höre "Vater Alkoholiker" und impulsiv und jähzornig, dann leuchtet bei mir gleich das Alarmlicht und dann schaue ich da rein. Und da ist eine genetische Studie herausgekommen, dass mannisch depressiv, Schizophrenie und künstlerische Tätigkeiten in der gleichen Familie vorkommen. Das ist alles ADHS. Adhsler können Grenzen überschreiten. Genetisch kommt das alles. Aber die haben es auch nicht mit ADHS zusammengetan. Dann macht man teure Abklärungen und dann hat niemand mehr Zeit. Eigentlich könnte man sich all diese Abklärungen aus meiner Sicht sparen.

[00:18:12.600] - Speaker 1

Man könnte sich viel Geld sparen, das ist rein akademisch. Das ist interessant, aber das braucht man eigentlich nicht. Man könnte gleich zur Beratung übergehen. Aber das ist halt wieder unsere Exaktheit in der Medizin. Es muss zuerst ganz klar diagnostiziert werden. Ich bin so frech, ich sage, das sei ein ADS, auch von der Krankenkasse. Wenn man Geld will, braucht man den Test. Dann lasse ich ihn auch machen. Bei uns klären Psychologinnen das auch ab. Man kann dann längere und kleinere Tests machen. Es wird viel Geld verdient mit diesen Tests. Und hinterher wenig Beratung. Ich werde auf ein paar Eigenheiten dieser ADHSler und ADSler eingehen. Sie können das sicher noch ergänzen. Und dann zeige ich auf, wie das schief läuft, wenn man falsch mit ihnen umgeht. Wenn mir eine Mutter sagt, mein Kind sei sehr eigenwillig war, einen Dickkopf, sie sei eigenwillig, dickköpfig, sie lassen sich nicht gerne von aussen her bestimmen.

[00:19:30.410] - Speaker 2

Ja, ja.

[00:19:32.590] - Speaker 1

Unter den Therapeuten, bei den Ärzten hat es auch viele. Sie sammeln sich in gewissen Berufen. Sie lassen sich nicht gerne von aussen her bestimmen. Und wenn man ihn befüllt, sagen sie eher Nein. Sie haben oft Wechsel nicht gerne. Also, oder so Eingriffe. Also, wenn ein Kind zum Zahnarzt müsste, wenn man sagt, dass man zum Zahnarzt gehen muss, weil es zu spät ist. Man darf es nicht zu früh vorbereiten und nicht zu spät. Man muss vorbereiten, man muss den Übergang vorbereiten. Man muss beim Übergang gut dabei sein beim Übergang. Ich vergleiche das immer mit Tieren. Wenn wir Rossen sind, Fluchttiere, und wenn man sie in einen Transportwagen einbaut, dann tun sie es blöd. Dann müssen sie jemanden haben, der sie gut begleitet, der sie beruhigt, sodass sie in den Wagen gehen. Ich habe schon geschaut, es ist ein Theater und halb rein und wieder raus. In diesem Sinne muss man Übergänge gut begleiten. Sie sind sehr eigengesteuert, das habe ich schon gesagt. Sie haben ein grosses Sensorium,

darum sage ich in diesem Vortrag Empathie. Sie merken alles im Umfeld. Wenn ich eine Mutter frage, welches Kind am ehesten merkt, wenn es ihnen schlecht geht, dann sagt sie, es sei das Adidas.

[00:21:02.160] - Speaker 1

Sie haben ihre Fühler draussen. Von dort her reagieren sie stark auf Unstimmigkeiten im Umfeld. Von dort her ist ihnen das nicht gleich. Sie haben eben keine Scheucheklappen. Und es ist noch gleich, ob es sie angeht. Es kann jemand anderen im Umfeld schlecht behandeln, unkorrekt behandeln. Nicht sie, aber der Kollege. Und da reagieren sie darauf. Und da fahren sie dann rein. Und dann holen sie sich natürlich negatives Feedback von ihren Chefs. Also sie sind sehr sozial, sehr gerechtigkeitsliebend. Also wenn Ungerechtigkeit passiert, nicht nur zu sich, zu sich natürlich auch, aber auch im Umfeld, dann wird ausgerastet oder Rückzug. Also der ADH Essler, der rastet dann aus oder flucht. Und der AD Essler, der macht Rückzug und geht ins Schneckenhaus. Sie haben eine hohe Reaktivität. Unser Hirn hat sensorische Fasern, also Nervenleitungen, in die alles reinkommen. Das sind die motorischen, die die Dinge rausnehmen. Sensorisch sind sie sehr sensibel. Wenn ihnen etwas nicht passt, reagieren sie schnell impulsiv. Das ist das emotionale Hirn, das schnell reagiert. Impulsiv reagiert, also überreagiert. Ich vergleiche es mit der Rasse. Oder mit einer Rasse und einer Kuh. Wenn man eine Kuh mit einem Stecker haut, macht sie nicht so viel. Vielleicht läuft sie etwas schneller.

[00:22:45.000] - Speaker 1

Wenn man ein Araberröstchen so macht, dann macht es einen Gump auf die Seite. So sind Araberröstchen sehr sensibel und machen dann einen emotionalen Gump. Und wieder das ADHS, ein Gump nach aussen und das ADS Kind, ein Gump nach innen. Also zieht sich zurück. Die starke Erregbarkeit macht sie einerseits sympathisch, sie sind sehr emotional. Sie können gut Beziehungen herstellen. Aber wenn sie überreagiert, dann ist es unangenehm. Dann machen sie grosse Wellen. Sie machen in ihrem limbischen System, im emotionalen Hirn machen sie schnell grosse Wellen. Dort ist die Verbindung zu den manisch Depressiven, die einmal Himmelhochjahrzehnten zu Tode betreiben. Sie haben den gleichen Genlockdruck wie wir. Manisch depressiv ist auch eine der Folgekrankheiten. Sie haben eine starke emotionale Regbarkeit. Ihre Aufmerksamkeit geht nur dorthin, wo es sie interessiert. Wenn der Lehrer langweilige Dinge erzählt, schaut man zum Fenster, murrelt oder macht sonst etwas. Man träumt oder stört seinen Nachbarn. Adhslers stören einen. Und die ADSler träumen. Das ist die Aufmerksamkeitsstörung. Sie sind leicht abgelenkt, reagieren auf alle Reize und suchen auch nach Reizen. Wo wäre etwas Interessantes, das ich verfolgen könnte? Wenn Sie aber etwas haben, das Sie interessiert, dann können Sie ewig daran bleiben und sind hyperfokussiert.

[00:24:36.620] - Speaker 1

Dann können Sie sich sehr gut konzentrieren. Darum, wenn man Sie führen will, muss man Sie eigentlich immer interessieren kann, und sobald Sie interessiert sind an etwas, dann können Sie sich konzentrieren. Meistens AD Heissler sind sehr explorativ, sie sind neugierig, also neugierig für Neues. Die Kinder tun allen einen Weg an, aber ADSler noch ein wenig mehr. Adslers sind eher neugierig am Denken. Neugierig und ihre Mütter zum Wahnsinn treiben. Bei allem ist immer ein Warum. Und die, die nicht fragen, nehmen gerade die Hand. Die machen gerade. Die machen alles. Dann schimpft man. Dann werden sie für ihre Neugier bestraft. Da werden sie bestraft für ihr eigenes Wesen bestraft. Das ist natürlich nicht so gut.

Vielleicht können Sie noch mehr sagen, was Sie festgestellt haben bei Adi Häsler. Da kommt mir nicht alles in den Sinn.

[00:26:15.000] - Speaker 2

Ich finde, was man nicht unterschätzen.

[00:26:18.300] - Speaker 1

Darf, ist Beziehung.

[00:26:19.620] - Speaker 2

Gerade in der Schule.

[00:26:20.720] - Speaker 2

Dass man Lehrer, die es schaffen.

[00:26:24.800] - Speaker 1

Eine gute Beziehung.

[00:26:26.070] - Speaker 2

Aufzubauen, dass das viel einfacher geht.

[00:26:30.190] - Speaker 1

Das ist so. Ich finde das ein riesiges Thema. Das ist so. Das ist so. Das ist so. Und ich meine, das ist die allgemeine Regel in der Dressur. Also, ich rede jetzt ein bisschen. Man kann keinen Hund, kein Tier, kein Tier dressieren, wenn man keine Beziehung hat. Man kann kein Kind erziehen. Und Adias schon gar nicht, wenn man keine Beziehung hat. Es geht nicht um einfach... Das sind die Regeln, die wir gefolgt haben. Die Lehrer müssen eine Beziehung zu ihnen herstellen. Und sobald die Beziehung zusammenbricht, geht nichts mehr. Dann sperren sie, dann bocken sie, dann leben sie zu leid, dann geht gar nichts mehr. Ich frage ich als Erstes immer die Lehrer und den Vater und Mutter, wie ihre emotionale Beziehung zu dem Kind ist. Und wenn eine Ablehnung da ist, geht nichts mehr. Sobald eine Ablehnung da ist, geht nichts mehr. Das spüren sie. Dann ist es abbrechen. Sie sind absolut recht. Sie sagen sofort, sie hätten die Leverage nicht gern. Ja, sie sagen es auch. Die hat mich nicht gerne. Und dann geht nichts mehr. Dann können sie nicht mehr führen. Dann kann die erwachsene Person das Kind nicht mehr führen. Und dann ist es viel im Trappen in den.

[00:27:47.590] - Speaker 2

Schuhen und.

[00:27:47.820] - Speaker 1

Dann geht es los. Und dann geht es restlich viel los. Ich hatte einen Kleinen, das war eher ein ADSler. Ein Kosovo Albaner. Und der hatte eine deutsche Lehrerin. Und die hat immer so laut gesprochen. Und auch geschimpft wahrscheinlich. Das hat er nicht verdreht. Dann ist er nicht. Dann kauerte er ab und ging nicht in die Schule gegangen. Er kam natürlich zur Schulbehörde. Die Mutter konnte es auch nicht erklären. Zu Hause hatte sie keine Probleme mit ihm. Aber sie sagte mir, er hätte nicht gerne, wenn man laut spricht, wenn man schimpft. Und schlussendlich hat das damit geendet, dass er von der Polizei abgeholt wurde und in ein Heim gebracht wurde. Polizei und ihnen das Zuhause gebracht.

[00:28:33.800] - Speaker 2

So einen hatte ich auch. Der gab es.

[00:28:37.450] - Speaker 1

Sogar zu Ardburg.

[00:28:40.000] - Speaker 1

Dort kann man auch abgehen.

[00:28:42.570] - Speaker 2

Ich.

[00:28:43.480] - Speaker 1

Habe in Saarburg acht Jahre lang gearbeitet. Und hier ist etwas schiefgelaufen.

[00:29:06.370] - Speaker 2

Ja. Ja, ja.

[00:29:20.710] - Speaker 2

Fassaden.

[00:29:26.560] - Speaker 1

Aha. Nein, nein.

[00:29:32.940] - Speaker 2

Es hat am Anfang nichts gegriffen, nichts hingelassen. Bis auch dort.

[00:29:50.620] - Speaker 1

Etwas.

[00:29:51.370] - Speaker 2

Aufgerichtet. Sie merken, dass sie alles haben, Material, genug zu essen. Das braucht es auch, aber nicht nur. Sie merken, was es braucht. Eine Beziehung? Es kamen so viele Tränen am Anfang. Über einen Monat, Mutter.

[00:30:06.420] - Speaker 1

Oder Tochter. Nach zwei.

[00:30:07.780] - Speaker 2

Jahren Schwitzen haben wir.

[00:30:09.870] - Speaker 1

Es dann eingenommen. Super, super. Ich habe lange mit Reha gearbeitet. Ich habe Patienten geschafft, damals noch in Königsfeld im Sozialpsychiatrischen Dienst. Ich wurde gefragt, wie lange es braucht, dass sich etwas verändert. Da habe ich immer gesagt, sicher zwei Jahre. Bis ein Erwachsener sich ändert, ob es Eltern von einem Adioskind sind oder ein Psychatriepatient, es braucht zwei Jahre, bis der Prozess endlich ändert.

[00:30:42.880] - Speaker 2

Und.

[00:30:45.900] - Speaker 1

Das ist es eben. Ich habe mir ein paar Do's und Don'ts. Zuerst das, was man nicht machen darf. Und ich sage als erstes, man darf den ADSler nicht Nein sagen. Ja, den ADSler passen sie sich ändert. Wenn es so festgefahren ist. Und das.

[00:31:12.390] - Speaker 3

Ist.

[00:31:11.220] - Speaker 1

Es eben. Er kann es ja. Er kann.

[00:31:05.360] - Speaker 3

Es ja. Wenn er nur.

[00:31:06.950] - Speaker 1

Will, dann kann er es. Aufwährungsarbeit von mir ist sehr wichtig. Ich vergleiche das mit der Chaostheorie. Es kann eine Welle auf dem Meer geben. Die eine sehr lange Wellenlänge hat, aber eine

kleine Amplitude, also eine niedrige Welle. Die kann über das Meer gehen, das Schiffchen macht ein bisschen auf und runter. Und wenn sie dann aber ans Land kommt, wenn dort ein Widerstand ist, ein Nein, eine Wand, dann gibt es eine Springflut. Hingegen, wenn die Welle reingeht, rausgeht, reingeht, rausgeht, dann ist die Energie irgendwann weg. Und wenn man Nein sagt, dann macht man eine Wand. Ich habe ja gesagt, sie sind emotional sehr erregbar. Wenn man ihnen Nein sagt, bremst man ihre Emotionen ab und dann macht sie Springflut. Dann gibt es Krach, dann hängen einem Schösser ab, weil sie ja durchkommen wollen mit ihrem Zeug. Dann sagt man, so gehst du nicht mit mir um. Dann redet man davon, wie man sich verhalten sollte, der Mutter gegenüber verhalten sollte. Man ist völlig weg von dem, was man eigentlich will.

[00:32:45.480] - Speaker 1

Nicht Nein sagen, sondern sagen, wie man es gerne hätte. Und bevor man sagt, wie man es gerne hätte, muss man das Kind validieren und sagen, dass man es so macht. Man könnte noch fragen, weshalb man es so macht. Da kommen zum Teil interessante Überlegungen heraus. Erst dann möchte ich es so machen. Also nicht Nein sagen. Nie emotional bestrafen. Wenn man etwas nicht will oder falsch findet, dann nicht mit allzu heftiger Emotionalität. Sie sind ja leicht erregbar. Wenn man selber Öl ins Feuer giesst, gibt es die Eskalation. Die Adidas Familie hat mehr Scheidungen, mehr Stellenabbrüche. Sie machen viel mehr Beziehungsabbrüche, weil sie es einfach nicht aushalten. Also nicht emotional bestrafen, sondern das, was man will, unemotional sagen. Die Strafe wirkt im Allgemeinen schlecht. Da sage ich immer so einen Spruch, man kann sie zu Tode schlagen und sie folgen immer noch nicht. Das ist natürlich absurd. Aber es stimmt. Man kann sie zu Tod schlagen, sie folgen immer noch. Und wenn sie.

[00:34:05.660] - Speaker 2

Das in einem Vortrag sagen, lachen immer alle.

[00:34:08.670] - Speaker 1

Das.

[00:34:09.120] - Speaker 2

Kommt immer gut an.

[00:34:11.270] - Speaker 1

Weil sie so einen dicken Kopf haben, so fest selber gesteuert sind, dass man von Anfang an schon verliert. Man soll ihnen nicht Angst machen. Ich habe Erziehungsstile bei der Schizophreniefamilie analysiert. Ich hatte nur 75. Ich habe dann bei der Gesunden Vergleichsfamilie die Stile analysiert. Ich hatte nur vier Stile. Bei den vier Erziehungsstellen und der Schizophreniefamilie kam der angstmachende Stil verstärkt vor. Und angstmachende Erziehungsstellen... Wenn du so bist, bringst du es nie zu etwas. Wenn du das machst, lande ich verfrüht im Grab oder ich bekomme einen Asthmaanfall oder einen Herzinfarkt. Das ist alles emotional angstmachend. Also angstmachende Erziehungsstellen. Und ich bin enttäuscht, das mag ich auch gar nicht, wenn Mütter das sagen. Das ist alles emotional unter Druck setzen. Das ist alles Öl ins Feuer geisen. Und das ist nicht sehr gesund. Ähm, was habe ich? Ah! Allzu

lange Erklärungen abgeben geht auch nicht, denn oft haben sie ein schlechtes Seriergedächtnis. Sie sind ganzheitlich, erfassen bildhaft und schnell Und alles was über drei Wörter rausgeht, nein schon ein bisschen mehr.

[00:35:49.800] - Speaker 2

Drei Sätze. Drei Sätze.

[00:35:51.820] - Speaker 1

Ja, das ist besser gesagt. Alles, was über drei Sätze hinausgeht, wird nicht mehr registriert. Respektiv, da haben sie dann schon ein Gegenargument. Und dann fängt man an mit Pingpong. Das bringt gar nichts. Das gilt.

[00:36:08.860] - Speaker 2

Aber auch für alle anderen, oder? Nein, nein.

[00:36:10.890] - Speaker 1

Ich meine, alle diese Regeln sind für alle Kinder gut. Aber auch für die nicht alle. Dort ist es speziell wichtig. Absolut. Das gilt für alle. Man darf nicht den Fokus wechseln. Sie selbst wechseln ständig den Fokus. Sie schauen immer, wo ein interessanter ist. Fokus oder wo hätte ich ein Schlupfloch? Und sie argumentieren dann. Wenn sie Teenager sind, können sie prima von hier nach dort argumentieren, einen in den Irrgarten führen. Und da muss man schauen, dass man bei seinem Fokus bleibt. Und nicht 100'000 Dinge gleichzeitig behandeln, sondern mir ist jetzt das eine Zahlung. Da muss ich jeder Stunde sagen, ich will zuerst das abhandeln und wir kommen dann nachher zu dem. Manchmal kommt man nicht mehr dazu, aber ja. Also nicht den Fokus wechseln. Und etwas ganz Wichtiges. Man darf nicht unecht sein. Sie spüren sehr gut, ob man authentisch ist oder nicht. Ich habe mal Lehrerbefragungen an der Schule meiner Kinder gemacht. Die haben einen Lehrer nach verschiedenen Dingen beurteilen dürfen. Er war recht authentisch. Er war zwar auch brutal. Er hat mal einen Schüler geimpft. Aber er war sonst sehr authentisch. Das haben sie ihm verziehen. Und er kam gut heraus. Ein Lehrer, der sich nach einem Schema verhält, auch ein Arzt, der sich nach einem Schema verhält, ist gerade abgefahren.

[00:37:37.460] - Speaker 1

Und da kommen die Erwachsenen an, die sagen, ich sei bei dem und dem gewesen oder dieser Psychologin. Das hat mir gar nicht gepasst. Die sind nach irgendeinem Schema vorgegangen. Das geht überhaupt nicht. Das ist auch etwas ganz Wichtiges. Authentisch sein. Und Sie können alle Fehler der Welt machen, wenn Sie dazu stehen. Und authentisch sagen, dass sie einen Fehler gemacht haben, dann sind sie weg. Aber wenn man so tut, als ob man recht hätte und es doch gut gemacht hätte, dann ist es nicht gut. Dann ist man abgefahren. Sie dürfen in dem Sinn auch natürlich sein. Ja, das wären Eigenschaften. Und jetzt versuche ich, ein wenig zu sagen, Was könnte man machen? Das ist auch nicht vollständig. Was soll man eher machen? Und da sage ich, wir sind ja in einer schnellen Zeit und wir gehen ganz schnell zur Problemlösung. Auch speziell wir Ärzte. Wir sind Problemlöser, wir sind Handlungstypen. Da ist das Problem und das machen wir jetzt. Und bei den ADHSlern, bevor man ein

Problem lösen will, muss man immer schauen, wie ist das Problem entstanden ist, woher kommt das? Was hat er gedacht? Was ist abgelaufen. Letztens wollte ein Tierlehrer bei meinen Enkelkindern und wollte das Tier oben runterholen wollen.

[00:39:15.670] - Speaker 1

Es war ein Mädchen, und sie wollte es selber runterholen. Der Junge wollte seinem Kind helfen, also seiner Cousine, und hat geschüttelt und das Tier ist oben runtergekommen. Dann hat sie angefangen zu weinen und gesagt, dass sie das nicht wollte. Sie hat ein riesiges Theater gemacht. Dann habe ich nachher gefragt, was es war. Dann hat sie gesagt, weisst du, ich hatte Angst, dass das Tier ins Wasser fallen würde. Ich sagte, das verstand ich. Ich fragte den Jungen, und er sagte, sie es doch wollte, dass ich es herunterhole. Und jetzt ist sie nicht zufrieden. Das ist ungerecht. Also zweimal falsch. Dann versuchte ich, dem Jungen zu erklären, dass sie schon weinen wollte. Sie wollte es schon herunterholen, aber sie hatte Angst, dass sie ins Wasser fällt. Sie wollte es eigentlich selber runterholen. Dann ist sie nochmals an die Laternen hin und ist hochgeklettert. Ich habe ihr ein wenig. Dann kam sie hoch und sagte, dass sie jetzt da sein sollte. Jetzt weiss ich, dass ich es abholen kann. Jetzt kann ich es selber runterholen könne. Beide mussten wir von ihrer Weltsicht her nachschauen, was sie gedacht haben. Beide waren richtig, aber zusammen hat es natürlich nicht gepasst.

[00:40:31.610] - Speaker 1

Man sollte immer zuerst validieren, warum diese Reaktion, wie man sie versteht, dann dem Verständnis geben. Dann sage ich Pause. Aber in dieser Situation und deswegen will ich es so und so, wegen dem und dem.» Da kann man eine kurze Erklärung geben, nicht allzu lange und nicht noch Moral dranhängen, sondern relativ einfach. Und da merke ich auch immer bei den Therapeuten, es ist ein Problem, man bietet gleich eine Lösung an. Und man exploriert das Problem nicht. Also immer zuerst explorieren, validieren und dann wechseln zur Lösung. Sonst fühlen sich die Therapeuten nicht ernst genommen. Ihre Wahrnehmung, Ihre Reaktion fühlen sich nicht ernst genommen. Sie fühlen sich nicht ernst genommen in ihrer Wahrnehmung, in ihrer Reaktion. Sie fühlen sich übergangen. Und das sagen sie einem dann auch. Die verstehen mich nicht, nehmen mich nicht ernst, die sehen nicht, um was es mir geht. Wenn die Lösung noch so recht wäre, wäre man bereit für eine Lösung, wenn man sich selber besser versteht. Und dann sagen, wie man es will und nicht, wie man es nicht will. Also, es nicht wollen, gerade überspringen und gerade zu dem, ich möchte es gerne so. Und das wäre schwierig. Ich möchte, dass du das so machst.

[00:41:50.960] - Speaker 1

Und da mache ich auch wieder einen Unterschied. Du musst jetzt Essen bekommen. Das ist ein Befehl. Und sie sind ja sehr empfindlich Es ist eine Einladung. Die Schule sagt ja, wie heisst es, "Führen" im letzten Buch, den er hat. Leitwölfe. Man muss führen, man muss vorangehen. Nicht ein härter Treiber, sondern eben führen.

[00:42:33.700] - Speaker 2

Und das passiert in dieser Familie, dass die Eltern aus lauter Bildkräftigkeit.

[00:42:38.720] - Speaker 1

Anstürfen können? Ja, und das ist nicht gut. Ja, ja, ja, ja, ja, das ist gar nicht gut. Ja, ja, aus Angst vor dem Kind führen zu nehmen. Und dann ist alles verloren. Dann ist ein Schiff im Ozean ohne Steuerung. Und das ist gar nicht gut. Und sie meinen dann immer, wenn es nicht gleich folgt, dann gehöre einfach alles nicht. Und ich sage, es braucht Übung, Übung, Übung, Übung. Und ich bringe dann auch immer Tennis, also die besten Tennisspieler schlüнден ins Netz und die haben zwei Anschläge, sie haben zehn Anschläge. Also, ja, einfach halt dranbleiben. Irgendwann kommt es dann schon. Und Sie meinen, wenn es einmal nicht geht, dann gleich eins hintendrauf oder eine Bestrafung oder irgendeine Wunderlösung. Und die gibt es nicht. Okay, also sagen, wie man es will und nicht sagen, du musst. Du musst jetzt ins Bett gehen. Es ist Zeit, ins Bett zu gehen. Ich will, dass du das Licht abtun musst. Also, sein eigenes emotionales Gewicht in zwei Gestalten geben, aber bei sich bleiben. Und da gibt es ganz feine Sachen, die Eltern manipulatives Zeug sagen, das dann immer wieder übergriffig ist. Man darf nicht übergriffig werden, man muss wirklich bei sich bleiben.

[00:43:54.990] - Speaker 1

Allgemein sage ich, man muss Kinder zur Grundstelle bringen. Sie sind ja empathisch. Sie merken ja, wenn es einem nicht gut geht. Sie wollen an sich helfen. Und wenn man sie nicht überfährt, kann man sie sehr gut zur Kooperation bringen. Man muss manchmal auch ein wenig Zeit lassen. Man sagt, man wolle so, und sie wollen etwas anderes. Dann muss man ein wenig Zeit lassen, damit sie von ihrem Dickkopf wechseln können, zu dem, was man will. Aber an sich wollen sie kooperieren. Wenn es ein Problem ist, ein Streit oder ein Problem, dann nicht gleich sagen, «Jetzt musst du das oder ich will das.» Sondern, «Hier haben wir ein Problem miteinander.» Also auch wieder verlangsamen. Wir haben ein Problem. Oder ihr zwei habt ein Problem. Oder ihr drei habt ein Problem. Was machen wir jetzt? Also, wenn die Kinder nicht in die Schule gegangen sind oder alles Mögliche, habe ich immer gesagt, wir haben ein Problem. Die Mutter will, dass du eigentlich in die Schule gehst oder dass du deine Aufgaben machst. Aber du machst das und das. Und ja, was machen wir? Also in dem Sinn sie reinholen für die Problemlösung. Sie zum Kooperieren bringen und dann sie auch immer fragen, Wie würdest du das angehen?

[00:45:16.680] - Speaker 1

Wie? Was ist dein Vorschlag, um dieses Problem zu lösen? Das kann man natürlich nicht bei einem Zweijährigen, aber bei den Teenagern auf jeden Fall. Und vielleicht sagen sie dann zuerst, ich weiss nicht, Das ist mein Problem. Doch, wir haben ein Problem. Und ich habe ein Problem. Wir leben zusammen im gleichen Haus und dann haben wir halt ein Problem. Also dort auch wieder Geduld haben. Bis man sie ein wenig einlädt. Und dann bringen sie oft Vorschläge. Wenn man eine ganze Familie hat, dann kann man auch die verschiedenen Geschwister fragen. Du siehst das Problem hier. Vater und Bruder haben das Problem. Was ist deine Idee? Was würdest du machen? Wenn man eine Idee hat, dann fragt man einfach den Betroffenen. Und häufig kommen es dann gar nicht so schlechte Vorschläge. Zum Beispiel auch Ausgang. Okay, du willst in den Ausgang. Wann kommst du nach Hause? Ich weiss es nicht. Doch, sag Zeit. Am Morgen um 4 Uhr. Nein, das ist mir zu spät. Also man kann dann immer sagen, genügt mir nicht ganz. Also dann ist der Führende derjenige, der sagt, dass das noch nicht gut genug ist. Aber der andere kann Vorschläge machen. In diesem Sinne einladen zur Problemlösung und dann miteinander kooperativ das Problem lösen.

[00:46:38.200] - Speaker 1

Anstatt Befehl und Gehorsam. Dann läuft es schlecht. Bei den Machtkämpfen, wenn Eltern sehr pedantisch sind, sehr genau mit ihren Regeln, dann muss ich sagen, lieber weniger Regeln, aber sie dann durchziehen. Als X Regeln und nicht durchziehen. Ich hatte eine Mutter, sie ist ein ADHS und der Sohn ist ein ADHS. Sie sagte, ich sei konsequent inkonsequent gewesen. Die hatte er überhaupt nicht im Griff. Er nahm auch Drogen und machte alles mögliche verkehrt. Sie war immer entsetzt und schrecklich, blieb aber dran. Ich habe mit ihr, damit sie mehr Selbstbewusstsein erhielt, ihren Partner. Gegenüber, die hat jetzt eine Angststörung gemacht. Das kann es auch geben. Und hat sich ganz negativ dargestellt. Und ich habe sie dann Sie stützte sich an der Arbeit, nein, zuerst in der Partnerschaft, dass sie sich in der Partnerschaft durchgesetzt hat, und dann ging es auch an der Arbeit. Auf einmal kam diese Umkehrung. Wenn es einen Machtkampf geht, Ich überlege mir, welche Regeln mir wichtig sind und welche nicht. Ich lasse lieber fünf Grad sein und ein paar weniger Regeln. Ich sage dann nicht mehr als fünf. Ich setze mich dort durch, aber nicht mit einem Schlag. Meistens fange ich mit einem an.

[00:48:18.320] - Speaker 1

Wenn alles so daneben gelaufen ist, fange ich mit etwas an. Wenn das durchgesetzt ist, etwas Nächstes und etwas Nächstes. Ich sage den Leuten wirklich, dass sie fünf Grad einlassen Und da sage ich auch immer, im Zweifelsfall steuern die Kinder sich selber besser, als wenn wir übersteuern. Und da vergleiche ich auch immer mit "Fahren auf dem Eis". Da sagt man ja, man müsse das Steuerrad mit einem Finger halten, sonst übersteuert man und dann schleudert es. Und da bringe ich immer das Beispiel, ich habe mal zwei Piloten gehört sprechen, die es angeschrieben haben, und dann haben sie gesagt, im Zweifelsfall, wenn das Flugzeug in Turbulenzen kommt, das Flugzeug sich selber überlassen, dann steuert es sich besser, als wenn wir übersteuern. Und das sage ich auch vom ADS Kind. Und wenn wir meinen, dass wir älter sind, wir müssen sie steuern, damit sie ihre Prüfung bestehen und das und das und jenes, dann muss ich die Mütter dann immer zurücknehmen und sagen, im Zweifelsfall steuern sich die selber besser. Und ich hatte ADHs Kinder, die ich durch die Matur und durch das Staatsexamen begleitete. Und alles chaotisch und drunter und drüber. Aber wenn es dann darauf ankommt, kriegen sie häufig gerade noch Kurven.

[00:49:46.950] - Speaker 2

Genau.

[00:49:47.300] - Speaker 1

Genau, genau. Und wenn man drin funktioniert hätte, wäre gar nichts gegangen. Hätte man übersteuert, wäre alles abgeraten. Und da muss ich den Eltern sagen, es ist ihr Kind, sie müssen es dem Kind übergeben und sie müssen auf eine Art blindes Vertrauen in ihr Kind haben. Blindes Vertrauen. Und dann mache ich auch so ein Bild, wenn ihr Sohn Seiltänzer wäre und er hier oben läuft und Sie sagen, dass er etwas mehr nach links, ein bisschen mehr nach rechts. Dann fällt er sicher runter. Und so darf man sie nicht stören. Stören heisst stören, überstören und stören. Und das ist ganz schwierig. Aber er muss es doch dann können. Es braucht schon zwei Jahre, bis die Eltern das begreifen. Die Eltern ihres Kindes brachten noch viele andere Leute rein, die stören sollten. Sonst kann sich das Kind gar nicht selbst

stören. Und eben, sie sind stark selbst gesteuert. Und je früher sie lernen, sich selbst zu stören, umso besser funktioniert es. Eigenkompetenz, eigene Beherrschung. Also im Machtkampf auch mal nachgeben und sagen, ich lasse es fahren. Das sage ich dann, lassen Sie es fahren. Das hat keinen Sinn. Wir haben wieder eine Chance, unsere Ideen vorbringen können. Also nicht unbedingt siegen wollen.

[00:51:16.360] - Speaker 1

Wenn ich Vorträge bei Eltern von Teenagern halte, sage ich manchmal, wenn das Kind im Machtkampf gewinnt, tut man auch wieder etwas für sein Selbstwertgefühl. Wenn sie immer gewinnen, ja, das ist ja gut. Und sie müssen als Eltern auch verlieren können. Man muss auch einstecken können. Man muss nicht immer Recht haben und sich immer durchsetzen. Bei den wichtigen Sachen halt. Und es kommt immer noch eine Möglichkeit, wo man wieder sein Credo anzubringen. Man muss manchmal auch nachgehen können. Bei den Auteinheimischen Kindern muss man ihnen genügend Raum geben muss, um sich zu bewegen. Das ist die Familie, die wir kennen. Wenn die Mutter nach dem Mittagessen mit den zwei Kleinen kuscheln will, dann ist nichts für den älteren Jungen. Der will nicht kuscheln, der will sich bewegen. Dann kommen die Kleinen zu kurz und sie holen sich an sich kuscheln bei den Kindern. Also, ja, gute Gefühle. Also, den ADS Kindern muss man genügend Raum geben, an Möglichkeiten geben, auch zum Kampf auffordern, dass sie ihre Kräfte ein wenig wetschen können. Und wenn sie zu fest eingegangen sind, dann ist es wieder ein Veränderasser im Stall, der Sinnescheidentzündungen bekommt. Oder der Hund, der eingesperrt ist, der bissig wird.

[00:52:37.860] - Speaker 1

Und das ist natürlich nicht so gut. Ads Kinder müssen genügend Raum geben, um sich überlegen zu können. Sie denken viel, agieren nicht so viel, denken viel. Bevor sie einen Entscheid treffen, müssen sie alle möglichen Ramifikationen, Verästelungen durchdenken, bevor sie sagen können, dass sie das machen. Das verlangsamt sie. Und wenn man da drin schwätzt, dann stört man sie in ihrer Entscheidungsfindung. Und das treffe ich dann oft an. Dann habe ich einen ADS Bub oder eine Tochter und eine Mutter, die ADH ist, die schwätzt und schwätzt und schwätzt. Und dann kommt das Kind gar nie dazu, sich auszudrücken. Und das kann bis in den Autismus reingehen. Wäre dann Altismus?

[00:53:30.680] - Speaker 2

Ja, Altismus.

[00:53:31.890] - Speaker 1

Ist für mich ein extremes ADH. Bei den Genuntersuchungen ist es ja auch vorkommen. Autismus hat zugehört zu diesen fünf Krankheiten. Und dann nennt man noch Aschberger. Man hat dann immer wieder schöne Namen. Aber das ist für mich alles einfach das ADS. Und wenn man das zu viel stört, dann zieht es sich nur noch zurück, bleibt nur noch ruhig und geht in die Fantasie. Und wenn es ganz stark geht, gibt es eine Schizophrenie daraus. Dann hat es alle möglichen Wahnvorstellungen und sieht die Welt nur noch über seine Wahnvorstellungen.

[00:54:11.560] - Speaker 2

Aber das ist für.

[00:54:13.180] - Speaker 1

Das Individuum.

[00:54:14.100] - Speaker 2

Das eine.

[00:54:15.530] - Speaker 1

Schizophrenie.

[00:54:17.680] - Speaker 2

Entwickelt, eine gute Möglichkeit, wieder.

[00:54:20.240] - Speaker 1

Raum zu haben. Genau, genau. So hält sich das Individuum Raum. Also eine Selbstheilung. Absolut. Es ist eine Selbsthilfe. Stimmt. Sie helfen sich so und gehen dann in alle ihre Fantasien. Und wenn ich sie in der Stunde habe und ich sage etwas, sehe ich, ich habe ein Auge, jetzt sind sie weg. Wo sind sie jetzt? Ja, ich habe gerade über das nachgestudiert. Man sieht es gerade. Und dem sage ich dann, sie machen die Rechnung ohne den Wirt. Und der Wirt wäre das Leben. Also die Realität. Und die machen ja dann nur noch Konstruktionen im Hirn. Aber, äh, wie heisst das berühmte Buch? Harry Potter. Also alle diese Fantasygeschichten sind ja eigentlich gleich. Und die machen sich dann Fantasygeschichten im Hirn. Ich habe eine reiche Fantasie. Ich hätte nicht alle Geld damit verdienen können. Wenn sie es zu Papier bringen und verkaufen könnten, wäre das etwas anderes. Das ist ein Schutzmechanismus, absolut. Und da muss man die Mutter zum Geschweigen bringen, zum Verlangsamten bringen, damit das Kind zum Reden kommt. Ich habe auch einige Familien, in denen der eine Sohn Der eine ist hyperaktiv, der andere ADSler, der Langsame. Und der hyperaktive verdrückt den anderen völlig. Und die Mutter beschützt den ADSler noch ständig.

[00:55:58.170] - Speaker 1

Und dann gibt es ein völliges Ungleichgewicht, der wird nicht lebensfähig und der andere hat ein schlechtes Gewissen. Also da habe ich ungefähr drei Familien, in denen einer ADHS, ADS und sich so auseinanderdividiert hat.

[00:56:15.480] - Speaker 2

Und was wäre dort wichtig?

[00:56:19.740] - Speaker 1

Dort musste ich dann der Mutter sagen, sie dürfe nicht mehr nur eingreifen auf der Seite des bösen Aktiven. Also Beziehung herstellen zum ADHS?...

[00:56:38.700] - Speaker 2

Verurteilt, bestraft, kritisiert.

[00:56:44.310] - Speaker 1

Er ging immer mehr los auf seinen kleinen Brüdern. Das ist die Packing Order. Wenn einer auf den anderen pickt, dann pickt er ab und pickt er ab. Diese Dynamik musste ich ändern. Und jetzt... Der ältere Sohn hat die Mutter völlig abgelehnt, gequält, weiss ich was alles. Sie reagierte immer wieder mit Bestrafen oder Ablehnung reagiert. Jetzt hat sie eine Beziehung zu ihm und jetzt hat die bei den Brüdern auch wieder ein bisschen. Nicht eine wahnsinnig enge, aber schon nicht notwendig.

[00:57:22.510] - Speaker 2

Jule hat ja auch immer gestritten.

[00:57:26.240] - Speaker 1

Ja.

[00:57:26.640] - Speaker 2

Ja. Ja. Sich lernen zu wehren. Genau.

[00:57:31.950] - Speaker 1

Das passiert bei niemandem.

[00:57:35.100] - Speaker 2

Better im Eingriff.

[00:57:36.220] - Speaker 1

Er hat sogar gesagt, er.

[00:57:37.510] - Speaker 2

Empfiehl die Eltern, Flaschen anzustellen und sich davor zu wehren. Ja, wenn sie.

[00:57:49.220] - Speaker 1

Weg ist.

[00:57:53.820] - Speaker 2

Also ich habe es sparen müssen. Sehr gut.

[00:57:58.100] - Speaker 1

Sehr gut. Sie finden selber eine Lösung. Wenn die Mutter immer da ist zum Eingreifen, findet sie keine. Wenn es ein Kind ist, das ADS ist, ich habe jetzt ein Mädchen und die Mutter spricht zu viel, dann muss man die natürlich zurückbinden, damit sie im Kind Raum zum Reden lässt. Ich habe auch eine Schizophreniepatientin, die Mutter ist die hyperaktive. Und wir Therapeuten wollten dann auch immer, dass sie noch das macht und das Zell macht, und man muss eine Tagesstruktur haben. Wir haben alle mitgemacht an diesem Zeug. Und irgendwann hat sie ihre Stelle gekündigt, die man extra organisiert hat. Und jetzt geht es ihr viel besser. Und ich habe gesagt, wir sollten nicht mehr alle auf sie einreden und wenn sie etwas von ihnen wollen. Dann geht es besser. Sie braucht sie weniger Medis. Sie musste sie sich immer wehren gegen all die Fremdeinflüsse. Und dann besteht das ganze Leben nur aus Wehren. Und das bringt es ja nicht. Aber man muss es eingesehen haben. Man muss es ihnen mehr Raum lassen. Adhs und ADS sind oft kombiniert mit Lernstörungen. Man weiss es auch noch nicht genau, aber es tritt viel häufiger kombiniert auf. Viele sagen dann, man habe nur eine Legasthenie, aber keine ADHS.

[00:59:27.120] - Speaker 1

Ich habe keine einzige Legasthenie gesehen ohne ADHS. Aber es gibt ADHS ohne Legasthenie und ohne Dyskalkulie. Manchmal haben sie nur das eine, manchmal nur das andere. Manchmal haben sie beides. Und manche haben auch eine Überbegabung, also Hochbegabung. Es gibt ja viele ADHS Kinder, die auch hochbegabt sind.

[00:59:48.800] - Speaker 2

Was geht um die Überbegabung?

[00:59:50.300] - Speaker 1

Iq über 140, ich weiss es nicht. Über 120. Okay, da wissen sie es besser. Zum Teil haben sie eine Hochbegabung, zum Beispiel musikalisch. Ich habe einen Geigenspieler, auch ein ADHS, und der übt natürlich nicht. Er will verzweifeln. Dann sage ich, aufhören, weg. Er muss es selber lernen. Sie können extreme Begabungen haben. Einstein hatte eine Lega, war sicher einer, der eine Lega hatte, aber er war hochbegabt in der Physik. Kopfrechnen konnte er auch nicht so gut. Er musste immer jemanden haben, der für ihn rechnet. Das hat mir mal jemand gesagt, der einen Onkel hatte, den Reinstein noch kannte.

[01:00:36.160] - Speaker 2

Also musikalisch ist er global begabt?

[01:00:37.980] - Speaker 1

Ja, ja, sehr. Er hat ja Geige gespielt. Man sagt, Mathematik und Musik gehen oft zusammen. Irgendwie ist das gleiche Hirnteil hier. Die gleiche Hirnregion. Sie können hochbegabt sein im Musikinstrument, sie

können hochbegabt sein im Zeichnen, also in der räumlichen Erfassung, dreidimensional etc. Sie können hochbegabt sein im Schreiben, dann haben Sie natürlich keine Legostemie. Erfinder hat es viel darunter, also eben Sie wollen ja Grenzen überschreiten, von dort her wollen Sie forschen. Künstler hat es viel, «Sportlich.» «Sportlich können sie hochbegabt sein. Roger Federer ist vielleicht einer von ihnen. Ich habe einen kennengelernt, der noch Balljunge war. Dann hat er gesagt, er habe alles eich gemacht.» «Ich.

[01:01:27.660] - Speaker 2

Schaute ein Video mit Madal zusammen. Diese zwei geräuselnden Kameras.

[01:01:33.560] - Speaker 1

Es.

[01:01:34.560] - Speaker 2

War.

[01:01:35.020] - Speaker 1

Unglaublich und lustig zu sehen. Das ist nicht normal auch.» «Sie können auch Hochbegabungen haben. Dann ist es natürlich tragisch, wenn man sie an ihren Fehlern misst und nicht ihre Begabung fördern. Heute ist das etwas neu. Man kann... Wie sagt man? Leistungsausgleich? Nein, man kann, wie sagt man, Leistungsausgleich, Nachteilsausgleich erwirken. Und das ist dann aber immer eine Diskussion. Und der Eltern und der Lehrer soll man das jetzt nicht. Und da ist noch die Haltung bei den Lehrern, ob man das nicht soll. Da ist noch die Haltung der Lehrer, wenn das Kind einen Vierer hat, dann hat es ja keinen Nachteil, das reicht ja. Aber damit das Kind den Vierer bekommt, muss es sich dermassen anstrengen. Und die Mutter macht so eine Zusatzleistung. Und das ist nicht gesund. Und man darf nicht nur die Noten anschauen, sondern auch, was aufgebraucht wird, um das hinzubringen. Wenn es ein ganz klares Legen gibt, und der Vater hat auch eine, dann muss schauen, was wird aufgebraucht, um das hinzubringen. Und von dort her, und wenn es ganz klare Regeln hat, dann muss man das berücksichtigen und dann sollte man es dort weniger streng bei Noten oder halt entsprechende Hilfen.

[01:02:47.570] - Speaker 2

Ja.

[01:02:51.240] - Speaker 1

Absolut. Das sage ich auch immer. Eigentlich sage ich, die Mutter sollte nicht mit dem Kind lernen müssen. Das muss man outsourcen. Das habe ich gesucht. Wenn sie gerne Fussball spielen, sind sie schlecht im Deutsch oder im Französisch. Viele sind schlecht im Französisch. Solange du keinen Viererhalb hast im Französisch, darfst du nicht mehr Fussball spielen. Genau verkehrt. Es muss gleich Fussball spielen. Nach dem Sport sind die Kinder besser. Das ist auch bewiesen. In Schulen, in denen viel Sport gemacht wird, sind die Kinder besser. Oder in denen regelmässig Musik machen. Dann funktioniert die Kinder besser. Also nicht das wegnehmen, was gut läuft. Nicht mit diesen Sachen meinen,

man könne es motivieren, mehr zu lernen. Im Gegenteil, da geht alles in die Hose. Dann nur ein Befehl aufs Mal. Also nicht, du musst das und das und das, sondern das. Dann, ja, sie können das sonst nicht mehr im Kopf behalten. Und das habe ich am Anfang nicht gesagt. Da sie ja so wahrnehmend sind und dann vielleicht alles noch verästelnd, dann gibt es leicht ein System Overload. Also dass ihre Intake, alles, was reinkommt, das ganze System überladen. Und am Schluss gehören sie gar nicht mehr. Also darum nicht zu viel auf einmal, nur eins.

[01:04:34.700] - Speaker 1

Ein Bubenskind zu Hause hat mir immer gesagt, wenn jemand zu viel geredet hat, "Ich verstehe jetzt nur noch Bahnhof." Ja das ist gut, das ist gut. * Lachen * Und vielleicht noch eine goldige Regel, bevor man irgendetwas zu einem ADHS Kind sagt. Adhs Kind, gut bei sich bleiben, sich zuerst mitteln, sich zuerst beruhigen. Im Affekt darauf losgehen, dann geht es sicher schief. Es gibt Familientherapeuten, die sagen, sie verschreiben der Familie ein Medikament, einen Tranquilizer oder ein Neuroleptikon. Ich hätte die grösste Herausforderung für die.

[01:05:22.350] - Speaker 2

Mütter, einen.

[01:05:24.170] - Speaker 1

Moment reinzuhalten und.

[01:05:26.410] - Speaker 2

Zu.

[01:05:27.860] - Speaker 1

Warten, bis es nicht mehr so heiss ist. Ja, ganz genau.

[01:05:31.750] - Speaker 2

Den Eltern müsste man.

[01:05:39.560] - Speaker 1

Ein wenig beibringen. Und es wird ja genetisch vererbt und von dort her haben halt viele auch diese Konstitution.

[01:05:52.410] - Speaker 2

Ich bin ja auch.

[01:05:54.330] - Speaker 1

Ohne das. Auch ohne das? Nein. Das ist es.

[01:06:03.560] - Speaker 2

* Lachen * Ja, ja.

[01:06:10.680] - Speaker 1

Klar. Wir sind alles nur Menschen. Kein Roboter.

[01:06:17.440] - Speaker 2

Sie sind.

[01:06:17.040] - Speaker 1

Alle gerne am Computer. Früher hat man gesagt, man soll den Computer verwenden, um Lernprogramme zu machen. Der Computer wird nicht verrückt. Er sagt einfach, es geht nicht. Das ist der Vorteil des Computers. Aber es ist dennoch nicht gut, wenn Sie nur über den Computer lernen. Sie müssen lernen, mit Unvorhergesehenem umzugehen, mit dem Leben. Sonst machen Sie die Rechnung und nicht wir. Eines wichtiges, das sage ich der Mutter auch noch, wenn man auf mehreren Stöcken wohnt, man kann dem Adelheitskind nicht den Befehl vom untersten Stock in den obersten Stock hochschreien. So durch die Gegend, auch nicht einmal durch das Zimmer. Dann hat man die Aufmerksamkeit nicht. Man muss den Appell des Kindes haben. Und den hat man, indem man in die Nähe geht, auch wenn man ein bisschen laufen muss. Und wenn es dann noch in seinen Computer reinsteigt, indem man kurz berührt. Und die Berührung ist auf den Schultern. Und natürlich nicht verrückt, sondern ruhig berührt, wartet, Augenkontakt und dann sagt. Du kannst mir sagen, ich kann beide Sachen machen. Ich kann in den Computer rein schauen. Nein, geht nicht. Ich will, dass du es hörst. Also der Appell des Kindes zu holen, bevor man sagt, was man will.

[01:07:34.830] - Speaker 1

Wenn man sonst etwas sagt, ist es einfach verpufft. Verpuffte Energie. Und das machen viele auch nicht. In der Eile des Gefechts berührt man irgendwo "hier noch das und hier und das und da noch. Und es kommt am Schluss gar nichts mehr. Man muss sich diese kleine Zeit nehmen, dass man den Appell des Kindes zu erhalten. Und das gilt natürlich auch für die Schuhe. Sie haben recht, es spart Zeit.

[01:08:15.630] - Speaker 2

Und die.

[01:08:16.140] - Speaker 1

Anderen, die man einfach nicht hört? Ja, schon war es so. Es war noch immer anders. Und ich meine, unter Erwachsenen muss man dann, wenn man so etwas hört und man ist an etwas und dann muss man schnell unterbrechen und sagen, bis ich selber gecheckt habe, dass ich mich zuerst spüren sollte.

[01:08:16.270] - Speaker 2

Das dritte.

[01:08:15.070] - Speaker 1

Mal sagte ich es etwas leuter. Und dann sagte er immer "Schrei mich nicht so an!".

[01:08:15.240] - Speaker 2

Er hat die anderen zweimal.

[01:08:16.300] - Speaker 1

Einfach nicht gehört. Und dann sagt man, ich will das noch schnell fertig machen, dann höre ich. Und da sagt man dann, wenn der Chef zur Sekretärin geht, muss er anklopfen. Auch wenn es keine Türe hat. Man muss warten, bis sie ihren Ablauf fertig gemacht hat. Und dann kann man seine Sache sagen. Und sonst platzt man überall rein und macht ein riesen Durcheinander. Das wären die Sachen, die ich mir überlegt habe.

[01:09:03.610] - Speaker 3

Ein Wort, das man aus dem Wortschatz abstreichen sollte, ist "vielleicht". Ah, das ist wahr.

[01:09:08.070] - Speaker 1

Keine Unklarheit. Keine Ambiguität. Ja, ich weiss nicht, vielleicht.

[01:09:17.320] - Speaker 3

Vielleicht gehen wir morgen auf den Spielplatz. Der gehört nur.

[01:09:19.780] - Speaker 1

Montag auf den Spielplatz. Ja, stimmt. Das ist ein guter Bidder. Ich habe noch.

[01:09:26.670] - Speaker 2

Viel gearbeitet, wenn eine Mutter unklar oder unsicher war, musste man sie überlegen. Das dürfen wir.

[01:09:34.540] - Speaker 1

Das dürfen wir. Ich habe noch keine Antwort gegeben. Ich muss mir das überlegen. Das ist in Ordnung. Aber vielleicht geht es nicht. Nein, das stimmt. Ja, mal. Ja. Ja. Ja. Nein, das ist nicht so einfach. Also ich sage manchmal zu den Ärzten, für uns ist es schwieriger, nichts zu machen. Warten, zuwarten, Geduld haben. Und ja, wir Helfer müssen auch Geduld haben.

[01:10:16.670] - Speaker 2

Und nicht gleich alles, oder? Wenn ich jetzt all diese Informationen noch einmal geben.

[01:10:22.370] - Speaker 1

Würde, dann... Nein, das geht nicht. Nein, nein, nein. Nein, nein, nein. Nein, das geht überhaupt nicht. Nein. Nodig nach, eins nach dem anderen. Und dann, wenn es gerade passt. Und dann sagen wir an meine Familie, das haben sie mir vor einem Jahr oder fünf Jahren nicht gesagt. Und dann sage ich, da waren wir noch nicht so weit. Und jetzt, wo wir so weit sind, kann man es sagen. Wenn man es damals gesagt hätte, wäre es verpufft. Das ist auch noch die Kunst, dass man spürt, wenn man etwas sagen kann und wenn es noch nicht so reif ist. Und darum bin ich eher für individualisierte Programme als Gruppenlernprogramme. Denn in diesen Gruppen sind nicht alle gleich weit, Manche finden, das weiss man schon und teils finden, das weiss ich schon alles und andere sind ganz Anfänger. Aber man hat die Vorstellung, dass es weniger kostet, indem man halt mehrere Leute zusammen nimmt. Ich habe eine Frage zum Anfang.

[01:11:37.740] - Speaker 2

Als 80% der ADSler haben eine Folgekrankheit.

[01:11:43.580] - Speaker 1

Ist das wirklich so? Ja. Man hat Statistiken gemacht, das hat auch Monika Ridinger mal gesagt, 75 bis 80 Prozent haben eine zusätzliche Krankheit. Dann sagt man immer Komorbidität. Und ich sage Folgekrankheit. Ich kann das fast nicht glauben. Für 80%.

[01:12:04.230] - Speaker 2

Der Aliensperlen muss man damit rechnen, dass sie irgendwann mal so eine.

[01:12:08.810] - Speaker 1

Krankheit haben. Wenn man ihnen als Kinder oder vielleicht auch noch im Pubertätsalter nicht beistehen, Wenn man sie nicht behandelt. Wenn das Umfeld.

[01:12:23.680] - Speaker 2

Nicht mit.

[01:12:27.310] - Speaker 1

Ihnen umgehen kann. Wenn das Umfeld damit umgehen kann, kann man damit umgehen. Dann lernen sie es. Dann lernen sie mit ihrer Persönlichkeit umzugehen. Dann sind es sehr interessante Persönlichkeiten. Es gibt viele Unternehmer, Künstler, Erfinder, also eben der Einstein. Also ja, es gibt gescheite Leute darunter, die gute Sachen machen. Sehr viele Unternehmer. Er war so.

[01:13:11.780] - Speaker 2

Genial, um zu schauen. Er war die ganze Zeit mit seinem Laptop unter dem Arm unterwegs.

[01:13:16.820] - Speaker 1

Er hatte seine Leute.

[01:13:18.700] - Speaker 2

Gehabt, die ihn organisiert haben, weil er Arbeit auf die Reihe gebracht hat. Aber die.

[01:13:24.060] - Speaker 1

Ideen und seine Idee.

[01:13:25.060] - Speaker 2

Und.

[01:13:25.760] - Speaker 1

Kreativität.

[01:13:26.840] - Speaker 2

Waren.

[01:13:29.330] - Speaker 1

So eindrucklich.

[01:13:32.450] - Speaker 2

Sie hat es nochmals gesagt.

[01:13:37.600] - Speaker 1

Wegen des Umfeldes. Nur dann. Darum bin ich so darauf aus, dass die HOTA die Umfeldberatung anbietet. Sie sind eigentlich die Besten. Wir sind hier am besten prädestiniert, das Umfeld zu beraten, sodass es keine Folgekrankheiten daraus geben muss. Eine der damaligen Kantonsärztinnen Harni Haber, damalige Kantonsärztin, bekommen. Sie hat dann mit 15 erst eine Diagnose an die HSE gestellt und mir überwiesen. Ich habe dann die Eltern beraten. Es liefen extreme Dinge mit Abhauen und Verzweiflung. Ich beriet nur immer die Eltern beraten. Ich brachte ihn in den Abschluss. Er hat dann die Lehrabschlussarbeit über Adiheis gemacht. Immer wenn es wieder eine Krise gab, holten sie mich kurz rein. Ich schrittete durch die Klippen. Er hat sich ganz gut entwickelt. Als er etwas älter war, sagte er, er habe gemerkt, dass es nichts bringt, wenn ich mich so aufrege. Aber das konnte er nur lernen, weil die Mutter toleranter wurde und weniger gesprochen hat und der Vater besser verstanden. Der Vater kam nur zweimal. Er sagte, er habe viel daraus gelernt und hätte besser mit seinem Sohn umgehen können. Ich

hatte einmal die Krisenintervention, als sie nach Italien fahren wollte. Er kam ab an der Tankstelle, am Telefon. "Was mache ich jetzt?" "Nichts." Dann kam er wieder zurück.

[01:15:20.230] - Speaker 1

Ja, er kam wieder zurück. Und schl wollte er als Kon gehen, als Open Air nach Frauenfeld gehen. Und nicht mit den Eltern nach Italien. Das hast du also nicht gesagt. Ich habe eine Familie, in.

[01:15:35.050] - Speaker 2

Der die mittlere Tochter, ich weiss nicht ob sie ein ADS hat.

Für Betroffene und Fachpersonen

ADHS und Erziehung

Dr.med.Ursula Davatz

www.ganglion.ch

1. Nationale ADHS-Tagung
Workshop 4, 5.9.2009

Einleitung:

- Mit der medikamentösen Behandlung des ADHS-Kindes mit Ritalin ist es noch nicht getan.
- Die Eltern und Lehrer von ADHS-Kindern brauchen unbedingt ein Coaching, damit über die unglückliche Interaktion zwischen ADHS-Kind und Erzieher nicht eine sekundäre, meist psychische Krankheit entsteht, die man dann mit Comorbidität bezeichnet.
- 75% aller Erwachsenen, die an einem ADHS leiden, haben zusätzlich noch eine psychische Krankheit.
- Dies müsste nicht so sein. Wenn man der „artgerechten“ Erziehung, von diesen Kindern mehr Sorge tragen würde, könnte diese Zahl verringert werden.
- Das ADHS stellt zwar einen (genetischen) Risikofaktor für viele verschiedene psychische Krankheiten dar. Aus einem ADHS-Kind muss sich aber nicht zwingendermassen eine psychisch kranke Person entwickeln.

Was sind die gefährlichsten Erziehungsstile bei ADHS-Kindern und zu welchen sekundären psychischen Krankheiten führen sie?

1. Erziehung durch übermässige Bestrafung führt vor allem bei impulsiven Buben zu Persönlichkeitsstörungen wie dissoziale, asoziale Persönlichkeit mit Delinquenz.

2. Erziehung zu grosser Anpassung bei temperamentvollen Mädchen führt zu Ess-Brechsucht, Drogensucht, Borderline-Persönlichkeitsstörungen und manisch-depressiver Störung.
3. Erziehung durch Angst- und Schuldgefühle sowie viel Einreden auf das Kind führt zu Schizophreniekrankheit.
4. Erziehung mit wenig Struktur führt zu Messie-Syndrom.
5. Allzu strenge, perfektionistische Erziehung führt zu Depression und Zwangsstörungen und auch zu psychosomatischen Störungen.

Frage: Was ist ihr Erziehungsstil? Mit welchem sind sie gut gefahren und mit welchem nicht?

Was wäre eine ADHS-gerechte Erziehungsmethode, die zu keiner sekundären Pathologie führt?

- Das Kind führen, statt bei Fehlern bestrafen und kontrollieren.
- Nicht mit Bestrafung arbeiten. Häufige Bestrafung führt zu schlechtem Selbstwert und Minderwertigkeitskomplex.
- Mit Regeln arbeiten, die das Kind internalisieren kann, statt mit mütterlichen oder väterlichen Befehlen, welche dann Gehorsam und Unterwerfung verlangen. Ein eigensinniges Kind unterwirft sich schlecht, weil es stark selbst gesteuert ist.
- Rhythmus finden und Struktur setzen.
- Die Impulsivität und das Temperament des Kindes niemals als böse verurteilen und moralisch abwerten, sondern immer zuerst dahinter die Verletzung und die Schutzfunktion der Aggression suchen. Anschliessend dem Kind eine bessere Konfliktlösungsstrategie beibringen und ihm zeigen, wie es sich vor Übergriffen erfolgreich schützen kann.
- Die eigene Übergriffigkeit als Erzieher unbedingt wahrnehmen.
- Wenn es um einen Machtkampf geht, in welchem man sich als Erzieher unbedingt durchsetzen soll, mit „ich will“ oder „ich möchte, dass...“ statt „du musst“ reagieren.

- Bei Richtungswechsel diesen genug früh ankündigen und nicht abrupt durchführen, quasi erzwingen wollen.
- Bei einem Temperamentausbruch des Kindes nicht die Beziehung abbrechen, auch nicht strafen, sondern nur beruhigen. Erst anschließend wieder die Regeln durchgeben.
- Lieber wenig Regeln haben und diese dafür klar durchziehen als viele Regeln und alle immer wieder aufgeben, weil man sie nicht durchsetzen kann. Kinder werden sonst zu Tyrannen erzogen.
- In der Pubertät das Kind bei den Regeln mitgestalten lassen und die Verantwortung dafür übergeben, denn ADHS-Kinder sind stark eigen gesteuert.
- Die allgemeine erzieherische Haltung soll klare Prinzipien haben, aber nicht rigide sein. Es braucht einen gewissen Verhandlungsspielraum, eine „Knautschzone“, damit die Beziehung bei Verweigerung nicht bricht.